INGE KATZ SCHULE
Berufsbildende Schule für Sozialpädagogik und Hauswirtschaft

Praktikumsreader

für die

zweijährige Berufsfachschule

für

Sozialpädagogische Assistenz

– 3. Praktikum –

Name Praktikant:in: ……

Name der betreuenden Lehrkraft: ……

Name der Anleitung: ……

Name und Anschrift der Einrichtung: ……

……

Abgabedatum: ……

Zeitraum des Praktikums: ……

Inge Katz Schule
Jakobistraße 1
28195 Bremen
T 0421 361 - 183 40
F 0421 361 - 183 51

E-Mail: 364@bildung.bremen.de
Homepage: www.iks-bremen.de

Bremen, November 2026

Inhaltsverzeichnis

Aufgaben der an der Ausbildung beteiligten Personen 1

Ausbildungsplan für das 3. Ausbildungspraktikum 3

Dokumentation des 3. Ausbildungspraktikums (Lerntagebuch) 4

Planungspapier für den zweiten Besuch der betreuenden Lehrkraft 4

Richtlinien im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz 10

Gesprächsleitfaden für den ersten Praxisbesuch der betreuenden Lehrkraft 13

Anregungen zur Praxisreflexion 14

Beurteilungskriterien 16

Lerntagebuch – Aufgabenstellung 19

Anlagen

Beurteilungsbogen

Eidesstattliche Erklärung

Aufgaben der an der Ausbildung beteiligten Personen

Der:Die Praktikant:in

- besucht regelmäßig und pünktlich die Praxisstelle.
- meldet sich im Krankheitsfall vor Arbeitsbeginn telefonisch in der Praxisstelle und in der Schule krank und informiert im Falle eines Praktikumsbesuchs die betreuende Lehrkraft.
- informiert sich laufend über Arbeitsweise und Arbeitsinhalte der Praxisstelle und über den Entwicklungsverlauf der Kinder in der Gruppe.
- spricht mit der Anleitung/Gruppenleitung die Aufgabenstellung des Tages/der Woche ab.
- erbringt während des Praktikums die im Praktikumsreader aufgeführten Leistungsnachweise.
- legt der Praxisanleitung schriftliche Vorbereitungen/Ausarbeitungen unaufgefordert und rechtzeitig vor, ebenso zum vereinbarten Termin in der Schule.
- hält getroffene Vereinbarungen zuverlässig ein.
- fragt nach, wenn etwas nicht verständlich ist und bemüht sich um Klärung offener Fragen.
- bringt sich auch ohne Aufforderung in pädagogische Prozesse mit ein.
- nimmt ebenfalls anfallende hauswirtschaftliche und pflegerische Arbeiten als Aufgabe wahr.
- gibt Informationen von der Schule an die Praxisstelle weiter und umgekehrt.
- sucht sich eigenverantwortlich eine geeignete Praktikumsstelle und lässt sich dies von der Einrichtung schriftlich bestätigen.

Die Praxisanleitung

- nimmt sich Zeit für wöchentliche Gespräche, um mit dem:der Praktikant:in den Entwicklungsprozess zu reflektieren.
- gibt Gelegenheit zum Sammeln von Erfahrungen, zum Fehlermachen und zur Entwicklung von Lernwegen.
- gibt Gelegenheit zur Teilnahme an Fachgesprächen, Teamsitzungen, Fortbildungen.
- stellt sicher, dass der:die Praktikant:in die schulischen Treffen wahrnehmen kann.
- hilft dem:der Praktikant:in dabei, geeignete Themen für pädagogische Handlungen. Bildungsangebote und Projekte zu finden und unterstützt bei der Durchführung.
- erteilt Informationen über Arbeitsweisen und Inhalte der Arbeit in der Einrichtung, über die Entwicklung von Kindern und bezieht den:die Praktikant:in in die Planung des Tages-/ Wochenablaufs mit ein.

Die Schule

- stellt die inhaltliche Vorbereitung auf die Praxisphasen sicher.
- stellt regelmäßige Besuche durch die betreuenden Lehrkräfte und den Austausch zwischen Praxis, Schule und Schüler:in über Inhalte und Verlauf des Praktikums sicher.
- erarbeitet die Anforderungen an Praxisberichte/-dokumentationen mit den Schüler:innen im Unterricht und bewertet diese.
- bearbeitet und reflektiert mit den Schüler:innen Praxiserfahrungen nach den jeweiligen Praxisphasen im Unterricht.

Ausbildungsplan für das 3. Ausbildungspraktikum

Praxiseinsatz	Arbeitsschwerpunkte	Praxisaufgaben	Ausbildungsplan	
3. Ausbildungspraktikum (zehn Wochen)	**Praktikant:in** sich in der Praxisstelle orientieren und sich aktiv einbringen die konzeptionellen Schwerpunkte der Einrichtung nachvollziehen selbstständige Übernahme von Aufgaben aus dem Bereich des Tagesablaufs Beobachtung und Auswertung kindlicher Interessen und Bedürfnisse die Lebensbezüge der Kinder wahrnehmen und in die Entwicklung pädagogischer Handlungen einbeziehen Entwicklungsprozesse von Kindern erkennen und hierfür projektorientierte Bildungsangebote entwickeln eigene pädagogische Handlungen kritisch reflektieren	siehe Praxisaufgabe „Dokumentation des 3. Ausbildungspraktikums“ (Lerntagebuch)	**Schule** Vorbereitung auf die dritte Praxisphase Auseinandersetzung mit Bedürfnissen, Lebenswelten und grundlegenden Aspekten der kindlichen Entwicklung Vermittlung von Grundlagen in den Bereichen Beobachtung und Methoden der Lern- und Entwicklungsdokumentation (LED) Vorbereitung auf den Arbeits-schwerpunkt: Gestaltung von prozess- und projektorientierten Bildungsangeboten Erarbeitung und Bewertung der Praxisaufgabe Praxisbesuch zum gemeinsamen Gespräch mit Anleitung und Schüler:in 2. Praxisbesuch zur Begleitung, Beratung und Reflexion der Praxisaufgabe	**Anleitung/Leitung** Orientierung in der Einrichtung ermöglichen Informationen über die konzeptionelle Ausrichtung der Einrichtung und der Gruppenarbeit bereitstellen und erläutern den:die Schüler:in bei der Beobachtung von Kindern unterstützen sowie bei der darauf aufbauenden Planung von prozess- und projektorientierten Bildungsangeboten beraten den:die Schüler:in dabei unterstützen, berufsbezogene, soziale und personale Kompetenzen auszubilden und zu festigen regelmäßige Anleitungs- und Reflexionsgespräche führen, in denen die pädagogischen Handlungen und der Entwicklungsprozess des Schülers:der Schülerin im Mittelpunkt stehen Beurteilung des Praktikums

Dokumentation des 3. Ausbildungspraktikums (Lerntagebuch)

Verfassen Sie ein Lerntagebuch (6 Einträge) und berücksichtigen Sie die Aufgabenstellung im Anhang „Lerntagebuch“.

Planungspapier für den zweiten Besuch der betreuenden Lehrkraft

Verfassen Sie einen kurzen Überblick von max. 5-6 Seiten über das von Ihnen geplante Bildungsangebot, an dem die betreuende Lehrkraft teilnehmen wird. Halten Sie die formalen Vorgaben ein.

1. Beschreibung des Kindes im Gruppenalltag

Wählen Sie ein Beobachtungskind aus, nennen Sie den Vornamen und das Alter des Kindes. Beobachten Sie das Kind ressourcenorientiert im Gruppenalltag. Beschreiben Sie die Bedürfnisse, Interessen und Themen des Kindes sowie seine Stärken, Fähigkeiten und eventuelle bedeutsame Besonderheiten, die Sie bisher im Tagesablauf wahrgenommen haben.

(8 Punkte)

2. Protokoll einer gezielten Beobachtung – (kommt in den Anhang)

Beobachten Sie das Kind ca. 5 - 10 Minuten in einer Freispielsituation. Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit dabei auf das individuelle Handeln des Kindes und seine mögliche Interaktion mit anderen. **Verfassen** Sie dazu ein Beobachtungsprotokoll (siehe LED Beobachtungsbogen).

(8 Punkte)

3. Drei mögliche Themen für ein Projekt

Entwerfen Sie auf Grundlage Ihrer Beobachtungen mindestens drei Themen, die sich für ein Projekt eignen.

Begründen Sie ihre Ideen damit, wie Sie das Beobachtungskind verstanden haben, seine/ihre möglichen Interessen, Themen und Bedürfnisse.

(9 Punkte)

4. Beschreibung der Kinder

Entscheiden Sie sich für weitere teilnehmende Kinder mit ähnlichen Interessen, Bedürfnissen und Themen des Beobachtungskindes.

Beschreiben Sie alle Kinder, die am Bildungsangebot teilnehmen.

- Namen und Alter jedes Kindes: z.B.: J. (4,11)
- Was können die Kinder bereits im Zusammenhang mit diesem Thema?
- Was wissen die Kinder bereits zu diesem Thema?
- Welche Beziehungen haben die Kinder untereinander?
- Empfehlung zur Gruppengröße: U3: 3 Kinder oder Ü3: 4 Kinder

(8 Punkte)

5. Gemeinsame Planung mit den Kindern

Im Sinne der Partizipation sollen Sie die Kinder an der Themenauswahl beteiligen.

U3: Beobachten Sie die ausgewählten Kinder. Überprüfen Sie, ob Ihre Themenauswahl aus Punkt 1 den Interessen und Bedürfnissen der Kinder tatsächlich entspricht. Berücksichtigen Sie dabei auch die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder sowie deren augenblickliche Entwicklungsthemen.

Beschreiben Sie Ihre Beobachtungen und Überlegungen.

Ü3: Sprechen Sie mit den teilnehmenden Kindern bei einem Planungstreffen über Ihre Beobachtungen, mögliche Themen und Ideen für die Bildungsangebote. Entwerfen Sie mit den Kindern einen vorläufigen Plan für drei Bildungsangebote.

Beschreiben Sie das Planungsgespräch und die Ergebnisse.

Gilt für beide Altersstufen: **Benennen** Sie das Oberthema des Projekts und die jeweiligen Titel der drei Tage. Ordnen Sie das Bildungsangebot einem Bildungsbereich aus dem Bildungsplan zu.

(7 Punkte)

6. Überblick über die drei prozess- und projektorientierten Bildungsangebote

Entwerfen Sie einen tabellarischen Überblick (Beispiel auf der nächsten Seite) der drei geplanten, thematisch miteinander verknüpften Bildungsangebote. Strukturieren Sie alle drei Bildungsangebote in die Abschnitte: Einstieg - Hauptteil - Schluss (ggf. Zwischen- bzw. Abschlussreflexion (Ü3)).

Berücksichtigen Sie mindestens 3 der folgenden **didaktischen Prinzipien**:

- Selbsttätigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder
- Interessen- und Bedürfnisorientierung
- Projekt- und Prozessorientierung
- Partizipation
- offene Planung
- thematischer roter Faden

Besprechen Sie Ihre Ideen mit Ihrer Anleitung.

1. Termin/Titel:
Einleitung: **Hauptteil**: **Schluss/ggf. Reflexion**:
2. Termin/ Titel:
Einleitung: **Hauptteil**: **Schluss/ggf. Reflexion**:
3. Termin/ Titel:
Einleitung: **Hauptteil**: **Schluss/ggf. Reflexion**:

(12 Punkte)

7. Ziele des Bildungsangebots

Entwickeln Sie drei Ziele, die die Kinder mit dem von Ihnen geplanten Bildungsangebot erreichen. Beziehen Sie diese Ziele ausschließlich auf den Tag des Besuchs der Lehrkraft. **Ordnen** Sie diese Ziele den einzelnen Kompetenzbereichen[1] **zu**. **Operationalisieren** Sie diese Ziele („...,indem…"). Die Zielsetzungen können für das Beobachtungskind oder alle beteiligten Kinder formuliert werden.

Nutzen Sie eine Tabelle:

Kompetenzbereich	**Ziel**	**Operationalisierung**
Sachkompetenz	Jelle erprobt physikalische Gesetze,	**indem** er beim Bau des Turms auf die richtige Gewichtsverteilung der Bauklötze achtet.
Lernmethodische Kompetenz	Die Kinder wenden Dokumentationsmethoden an,	**indem** sie ihren Lernprozess mit Fotos von den einzelnen Schritten der Beet Bepflanzung auf Plakaten darstellen.
Sozialkompetenz	Die Kinder nehmen aufeinander Rücksicht,	**indem** Sie sich ausreden lassen und den Sprechstein benutzen.
Ich-Kompetenz	Die Kinder entwickeln Selbstvertrauen,	**indem** sie aus einer Höhe von einem Meter von einem Kasten auf eine Matte springen.

(12 Punkte)

[1] siehe „Kompetent in der Kita": Kapitel 11, 5.3 Ziele

8. Sachanalyse zum Oberthema

Formulieren Sie in Bezug auf das Thema ihr Sachwissen zu den Inhalten und Materialien.

Erklären Sie, welche Bedeutung die Sachinhalte für die Kinder haben.

Versetzen Sie sich in die Perspektive der Kinder und **formulieren** Sie mögliche Fragen der Kinder zum Thema.

Alle Informationen werden mithilfe der **Zitier-Regeln** deutlich gekennzeichnet. Spielanleitungen, Geschichten oder Rezepte werden im **Anhang** dokumentiert.

(10 Punkte)

9. Organisation, Vorbereitung und Verlaufsplanung des Bildungsangebotes (Besuch der Lehrkraft)

Fertigen Sie eine tabellarische Verlaufsplanung im Querformat **an**. Nutzen Sie als Vorlage die Tabelle auf der folgenden Seite. **Beschreiben** Sie ihr eigenes methodisches Vorgehen und Ihr pädagogisches Handeln während des Bildungsangebotes. **Formulieren** Sie Ihre konkret geplante sprachliche Begleitung (Impulse).

(16 Punkte)

Literaturverzeichnis (kommt in den Anhang)

Geben Sie die verwendeten Quellen an, orientieren Sie sich dabei an den Vorgaben aus RVO.

Wichtig: Vereinbaren Sie spätestens beim 1. Besuchstermin mit Ihrer betreuenden Lehrkraft den genauen Abgabetermin Ihres Planungspapiers. Laden Sie das Planungspapier als PDF-Datei auf its-learning hoch.

Tipp für Ihre FPA-Prüfung: Notieren Sie sich zu allen drei Bildungsangeboten wesentliche Reflexionspunkte zur Planung und Durchführung. Und sichern Sie die Fotos, Handlungsprodukte und Spuren der Kinder.

Beispiel zu Punkt 9: Organisation, Vorbereitung und Verlaufsplanung des Bildungsangebotes (Besuch der Lehrkraft)

Phase / Dauer Benennung der Phase und ungefähre Zeitangabe	**Methodisches Vorgehen** Schildern Sie, wie Sie in jeder Phase vorgehen (Impulse, Fragen, Aussagen, Handeln). Gehen Sie auch darauf ein, wie die Kinder möglicherweise handeln und was sie sagen oder fragen könnten.	**Begründung des Handelns** Begründen Sie Ihre einzelnen Schritte, die Sie in der jeweiligen Phase verfolgen mit Hilfe der didaktischen Prinzipien.	**Vorbereitung, Material, Medien** Stellen Sie dar, welches Material, welche Medien, Raumvorbereitungen und Absprachen Sie für die jeweilige Phase benötigen/getroffen haben.
Organisation und Vorbereitung	Beschreiben Sie das Material, die Zeitvorgaben, die verwendeten Medien, die Raumgestaltung, ihre persönlichen Vorbereitungen und ggf. die Absprachen mit Ihrer Anleitung.		
Einstieg 8.45-8.55 Uhr, ca. 10 Minuten	Wie bereite ich die Kinder vor, wie informiere ich sie? Wie greife ich das Thema der Kinder auf? Wie möchte ich die Kinder auf das Bildungsangebot neugierig machen? Was will ich sagen? <u>Beispiel</u>: Zunächst begrüße ich die Kinder, indem ich mit meiner Handpuppe „Wilhelm“ alle Kinder einzeln anspreche und frage, wie es ihnen geht. Die Kinder antworten kurz. Dann fragt die Handpuppe, ob die Kinder eine Idee hätten, wir heute geplant haben, bzw. uns vorgenommen haben. Die Antworten der Kinder werden aufgegriffen. Wilhelm fragt, was wohl unter der Decke ist und…	Warum entscheide ich mich für diesen Einstieg? <u>Beispiel:</u> für Ruhe sorgen, Beginn transparent machen, Offenheit herstellen, Interesse wecken, Kinder beteiligen, für Aufmerksamkeit sorgen, Spannung erzeugen etc.)	<u>Beispiel:</u> Vorbereitung: Raum reserviert, Raum gesäubert, geheizt, gelüftet, etc. Sitzkissen gelegt, Materialien (Kartons, Toilettenpapier-rollen, Scheren etc.) Handpuppe Wilhelm Decke (mit Materialien)
Hauptteil …	Welche Regeln entwickle ich mit den Kindern? Welches Vorgehen muss ich erklären? Wie ermögliche ich Partizipation und die Eigenständigkeit der Kinder? Wie rege ich zu forschendem und entdeckendem Lernen an? Wie beteilige ich die Kinder am Prozess? Formulieren Sie hier die wichtigen Fragen und Impulse an die Kinder.	…	…
Schluss …	Wie kündige ich das Ende des Angebots an? Wie ermögliche ich einen „runden Abschluss“? Wie können wir, bzw. ich die Ergebnisse betrachten? Wie reflektiere (Methode) ich den Prozess mit den Kindern? Wie soll es weitergehen (Ausblick für die Kinder)?	…	…

Formales

Umfang: Ihr Planungspapier soll maximal 5-6 Seiten umfassen (Deckblatt und Inhaltsverzeichnis zählen nicht mit).

Schrifttyp: Arial, bei einer Schriftgröße von 11 und anderthalbfachem Zeilenabstand, 3 cm Rand rechts, 2,5 cm Rand links, oben und unten 2 cm Rand. Verwenden Sie die Gliederungspunkte und nutzen Sie diese im Text gleichzeitig als Kapitelüberschriften.

Form: Geben Sie ihr Planungspapier mit einem Deckblatt (Titel, Name, Fach, Name und Anschrift der Praxisstelle, Gruppe, Praktikumszeitraum, Anleitung, betreuende Lehrkraft und Abgabedatum) und einem Inhaltsverzeichnis mit Seitenzahlangabe ab. Die einzelnen Seiten sind mit Seitenzahlen zu versehen. Die Abgabe erfolgt online auf its learning.

Zitate: Achten Sie in Ihrer Arbeit auf eine genaue Kenntlichmachung von Zitaten (Angabe von Autor:innen, Jahr und Seite), sowohl wörtlicher als auch sinngemäßer Art. Dokumentieren Sie die Quellen, aus denen Sie zitieren (z. B. Internetseiten, Konzepte), sorgfältig im Anhang. Alles andere wäre ein Plagiat.

Plagiat: Die angefertigte Arbeit (oder Teile darin) dürfen nicht in gleicher oder anderer Form eingereicht oder veröffentlicht worden sein. Plagiatsversuche können mit der Note „ungenügend“ bewertet werden und ggf. rechtliche Schritte nach sich ziehen.

Datenschutz: Achten Sie auf den Datenschutz, anonymisieren Sie Ihre Ausführungen bezüglich der Namen der Kinder.

(10 Punkte)

Rechtschreibung: In schriftlichen Hausarbeiten/Berichten erfolgt ein Notenabzug um 5%, wenn die Arbeit im Durchschnitt 10 bis 20 Grammatik-, Interpunktion- oder Rechtschreibfehler pro Seite aufweist und um 10%, wenn die Arbeit im Durchschnitt mehr als 20 Grammatik-, Interpunktion- oder Rechtschreibfehler pro Seite aufweist.

Beschluss der Abteilungskonferenz Sozialpädagogik vom 07.02.2024

Punkte für das Planungspapier: **100**

Abgabetermin: in der 2. Woche nach Ende des Praktikums

Notentabelle

100 - 85 %	84 - 73%	72 - 59%	58 - 45%	44 - 27%	26 - 0 %
1	2	3	4	5	6

Anlage 1

Richtlinien im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz[2]

Anforderungen an die Praktikumsstellen

- Die Praktikumsstelle soll im Land Bremen liegen.
- Als Praktikumsstelle während des 1. und 2. Ausbildungspraktikums ist eine sozialpädagogische Einrichtung zur Kindertagesbetreuung im Elementarbereich mit mindestens zwei festangestellten pädagogischen Mitarbeiter:innen geeignet. Während des 3. Ausbildungspraktikums ist auch eine sozialpädagogische Einrichtung mit Tätigkeitsfeldern für Schulkinder möglich, sofern die Einrichtung die schulischen Anforderungen der Ausbildung einhält.
- Der Einsatz des:der Praktikant:in sollte in einer Stammgruppe erfolgen, in der nur ein:e Zwischenpraktikant:in eingesetzt ist, um eine ausreichende Anleitung und Reflexion sicherzustellen.
- Die Anleitung muss durch eine:n Erzieher:in oder eine:n Sozialpädagog:in oder eine pädagogische Fachkraft mit einer vergleichbaren Ausbildung erfolgen.
- Für die kontinuierliche Anleitung des:der Praktikant:in sind wöchentliche Reflexionsgespräche von mindestens einer Stunde zu gewährleisten.
- Die Auswahl der Praktikumsstellen erfolgt durch die Schule in den durch die Ausbildungsphase festgelegten sozialpädagogischen Arbeitsfeldern. Der:Die Schüler:in bewirbt sich nach Beratung durch die Fachlehrkraft in einer Praktikumsstelle des vorgesehenen Arbeitsfeldes. Ein Wechsel der Praktikumsstelle während des Praktikums ist nicht vorgesehen. Über Ausnahmen entscheidet die Schule im Einzelfall.

Organisatorisch-rechtliche Bestimmungen

- Die wöchentliche Arbeitszeit in den Praktikumsstellen entspricht der für den öffentlichen Dienst vereinbarten Arbeitszeit bei Vollbeschäftigung. Die Regelarbeitszeit beträgt 39 Stunden in der Woche.
- Die Gruppenarbeitszeit beträgt maximal 26 Stunden in der Woche.
- 6,5 Stunden sind dem:der Praktikant:in für die Teilnahme an Mitarbeiter:innen-/Dienstbesprechungen, der wöchentlichen Reflexionsstunde, Vorbereitungen für wöchentliche Bildungsangebote (z. B. Bilderbuchbetrachtung, Gestaltungsangebote etc.) und

[2] Gemäß der „Verordnung über die Berufsfachschule für sozialpädagogische Assistenz vom 22. Oktober 2012 (Brem.GBl. 2012, 475), zuletzt § 7 geändert durch Artikel 6 der Verordnung vom 30. November 2016 (Brem.GBl. S. 1001)" und
Anlage 2: „Bestimmungen über die unterrichtsbegleitenden Praktika in der zweijährigen Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz."

weiteren Tätigkeiten, die in direktem Zusammenhang mit der Arbeit in der Praktikumsstelle stehen, außerhalb der Gruppenarbeit einzuräumen.

- 6,5 Stunden sind für die Bearbeitung der schulischen Aufgaben (Bearbeitung des Praktikumsberichts und der Planungsskizze) vorgesehen. Die schulischen Aufgaben können zu Hause erledigt werden.
- An so genannten „Brückentagen“ und in den Halbjahresferien kann der:die Praktikant:in eingesetzt werden, sofern dies pädagogisch sinnvoll erscheint. Die Entscheidung trifft die Praktikumsstelle.
- Fehlzeiten müssen nachgewiesen werden. Insgesamt dürfen die Fehlzeiten 25 % der Praktikumszeit nicht überschreiten.
- Die Schüler:innen sind während des Praktikums in der Einrichtung über die Senatorin für Bildung bei Unfall und Haftpflichtschäden versichert.

Allgemeine Ausbildungsziele

Die Schüler:innen sollen

- mit der Arbeit in sozialpädagogischen Tätigkeitsfeldern vertraut gemacht werden,
- lernen, theoretische Kenntnisse in der sozialpädagogischen Praxis anzuwenden,
- die konkreten Arbeitsbedingungen der Ausbildungsstätte kennen lernen und die für die Tätigkeiten in dieser Ausbildungsstätte grundlegenden beruflichen Fähigkeiten erwerben,
- pädagogische Beziehungen zu Kindern gestalten,
- Entwicklungs- und Bildungsprozesse von Kindern erkennen und fördern,
- gruppenpädagogische Prozesse erkennen, begleiten und fördern,
- eigenes und fremdes pädagogisches Handeln wahrnehmen und reflektieren.

Aufgaben der Schule

- Die Schule ist für die Koordination zwischen der Ausbildung in der Schule und der Praktikumsstelle verantwortlich. Sie legt jeweils im vorangehenden Schuljahr Organisation und Lage der Praktikumsphasen im Rahmen der zur Verfügung stehenden Zeitvorgaben und Struktur des Kalenderjahres unter Berücksichtigung von Lern- und Prüfungsphasen fest.
- Die Schule formuliert geeignete Aufgabenstellungen aus den beruflichen Handlungsfeldern für die praktische Umsetzung, bezogen auf den jeweiligen Einsatzort und die Anforderungen der Ausbildungsphase.
- Die Schule berät die Praxisanleitung im Rahmen einer Ausbildungspartnerschaft in pädagogischen und inhaltlichen Fragen der praktischen Ausbildung.
- Praktikumsstellen und Praxisanleitung sind vor Beginn des jeweiligen Praktikums über die Ziele und Inhalte zu informieren; ihnen ist der Ausbildungsplan zur Kenntnis zu geben.

- Während des Praktikums finden Ausbildungsgespräche statt, die die Schüler:innen, die betreuenden Fachkräfte der sozialpädagogischen Einrichtungen und die betreuenden Fachlehrer:innen der Schule einbeziehen.
- Das Praktikum wird durch eine qualifizierte Fachlehrkraft der Schule betreut. Während des Praktikums finden regelmäßige Besuche in den Praktikumsstellen durch die betreuenden Fachlehrkräfte statt, die der Kooperation und der Reflexion des individuellen Lernprozesses dienen.
- Zur Reflexion der Arbeit und der Anforderungen in den Praktikumsstellen finden während des Praktikums regelmäßige Veranstaltungen in der Schule statt. Diese werden durch die Schule in Abhängigkeit von der Dauer des Praktikums organisiert.

Aufgabe der Praktikumsstellen

- Die Praktikumsstelle muss die Praxisanleitung durch geeignete einschlägig fortgebildete Fachkräfte sicherstellen.
- Es darf nicht mehr als ein:e Praktikant:in der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz zeitgleich in einer Gruppe eingesetzt werden.
- Aufgabe der Praxisanleitung ist es, dem:der Schüler:in zu ermöglichen, ihre oder seine theoretischen und fachpraktischen Kenntnisse und Fertigkeiten in beruflichen Arbeitszusammenhängen unter Anleitung umzusetzen und zu erweitern. Die Praxisanleitung arbeitet während des Praktikums eng mit der Schule zusammen. Sie oder er führt mit dem:der Schüler:in wöchentlich begleitende Gespräche zur Reflexion des Lernprozesses.
- Die Praktikumsstelle ermöglicht dem:der Praktikant:in die Teilnahme an den im jeweiligen Praktikum verpflichtenden schulischen Veranstaltungen.

Beurteilung und Bewertung des Praktikums

- Am Ende des Praktikums erstellt die Praktikumsstelle eine schriftliche inhaltliche Beurteilung. Dem:Der Schüler:in ist Gelegenheit zur Kenntnisnahme und ggf. Stellungnahme zu geben.
- Das Praktikum wird von der Schule auf der Grundlage der Beurteilung durch die Praktikumsstelle, der Dokumentation der Praxiserfahrungen seitens des Schülers oder der Schülerin, der Bearbeitung der Aufgabenstellungen und der Beurteilung der betreuenden Lehrkraft bewertet. Die Bewertung lautet „mit Erfolg teilgenommen“ oder „ohne Erfolg teilgenommen“.

Anlage 2

Gesprächsleitfaden für den ersten Praxisbesuch der betreuenden Lehrkraft

Information
Klärung von Fragen zur Beurteilung oder zur Ausbildungsstruktur.

Einleitung
Wie geht es Ihnen? Woran machen Sie das fest?

Kontaktaufnahme
Wie hat sich der Kontakt zu den Kindern aufgebaut? Haben Sie das Gefühl, dass Sie auf Ihre Praxisanleitung zugehen? Stellen Sie Fragen? An die Anleitung: Wie haben Sie das wahrgenommen?

Vergleichen Sie diese Kontaktaufnahme mit der in Ihrer letzten Praxisstelle.

Pädagogische Handlungen und Reflexion
Welchen Aufgaben des Tagesablaufs möchten Sie sich in dieser 3. Phase schwerpunktmäßig widmen? Boten sich Ihnen Freiräume an, in denen Sie sich ausprobieren konnten? Wenn ja, beschreiben Sie bitte hierzu ein Beispiel. Wenn nein, was stand dabei im Wege? An die Anleitung: Können Sie das bestätigen?

An beide: Wie verlaufen die Reflexionsgespräche? Finden sie an einem festen Termin statt? Wer bereitet diese vor? Nutzen Sie eine besondere Methode?

Persönliche Kompetenzen
In welchen pädagogischen Situationen haben Sie sich besonders wohl gefühlt? Welche persönlichen Kompetenzen lassen sich daraus ableiten? Vergleichen Sie Ihr jetziges pädagogisches Handeln im Umgang mit den Kindern mit dem aus den vergangenen Praxisphasen. Lässt sich ein Entwicklungsprozess beschreiben? Gelingt es Ihnen, vermehrt theoretisches Wissen in Ihr praktisches Handeln einzubeziehen? Wenn ja, nennen Sie hierfür ein Beispiel. Wenn nicht, was könnten die Gründe dafür sein?

An die Anleitung: Welche pädagogischen Qualifikationen beobachten Sie?

Entwicklungsbedarf/Ziele
Was sind Ihre Ziele für diese dritte Praktikumsphase? Woran möchten Sie noch arbeiten? Vergleichen Sie die beiden Arbeitsfelder, in welchem würden Sie warum zukünftig schwerpunktmäßig arbeiten wollen.

An die Anleitung: Welchen Entwicklungsbedarf sehen Sie bei dem:der Praktikant:in?

Aufgaben
Wissen Sie schon welches Beobachtungskind Sie auswählen möchten? Welche Interessen und Bedürfnisse der Kinder konnten Sie bisher beobachten? Inwieweit ließen sich darauf prozess- und projektorientierte Bildungsangebote aufbauen?

An die Anleitung: Hat Ihr:e Praktikant:in Sie über die Praktikumsaufgabe informiert?

Abschluss
An beide: Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich von Ihrer Anleitung, Ihrem:Ihrer Praktikant:in für den weiteren Verlauf des Praktikums wünschen?

➔ **Kurzes Feedback des Reflexionsgesprächs aller drei Beteiligten.**

Anlage 3

Anregungen zur Praxisreflexion

- Klären Sie gemeinsam die Bedeutung dieser Gespräche sowie ihre wechselseitigen Erwartungen sowohl an das Praktikum als auch an die Praxisreflexion.
- Vereinbaren Sie gemeinsam feste Termine für die Praxisreflexion (mindestens einmal wöchentlich); diese sollten verbindlich und allen Mitarbeiter:innen transparent sein sowie in einem störungsfreien Raum stattfinden.
- Verwenden Sie als Praktikant:in Hilfsmittel zur Gesprächsvorbereitung, z. B. Beobachtungen, Praxisheft, Portfolio, Gesprächskarten, Lerntagebuch, persönliche Aufzeichnungen.
- Bereiten Sie sich als Praktikant:in auf diese Gespräche inhaltlich vor, halten Sie Ihre Praxis- bzw. Unterrichtsmaterialien bereit, schreiben Sie die Reflexionsinhalte mit und bereiten Sie den Raum für die Gespräche vor.

Mögliche Inhalte für Reflexionsgespräche

- Allgemeine Voraussetzungen (Interesse, Einsatzbereitschaft, Motivationsfähigkeit, Belastbarkeit, Durchsetzungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Anwendung Theorie-Praxis, Selbstständigkeit, persönliche Stärken)
- Umgang des:der Praktikant:in mit den Kindern und der Gruppe (Pädagogische Fähigkeiten: Beobachtungsvermögen, Kontaktaufnahme, Einfühlung, Zuwendung, Geduld, Ausdauer, Nähe-Distanz, Toleranz, Initiative, Ideenreichtum)
- Stellung des:der Praktikant:in im Team und Verhältnis zu den Mitarbeiter:innen
- Verhältnis des:der Praktikant:in zu Eltern und Träger
- Zusammenarbeit von Anleitung und Praktikant:in, pädagogische Entwicklungsprozesse des:der Praktikant:in (Entwicklung pädagogischen Verhaltens: Umgang mit Konflikten, Einsatz von Erziehungsmitteln, Autorität, Flexibilität, Gruppenführung, Integrationsfähigkeit, Zielorientierung)
- Reflexions- und Kritikfähigkeit (Lernbereitschaft, Lernfähigkeit, Verhaltensänderung)
- Weitere gemeinsam entwickelte Fragestellungen
- Geben Sie als Anleitung Begründungen für eigene Zielsetzungen, Meinungen und eigenes Handeln; erschließen Sie daraus erste konzeptionelle Überlegungen mit dem:der Praktikant:in.

Anlage 4

Beispielhaftes Reflexionsverfahren im Praktikum

(Für dieses Verfahren wird mindestens eine Stunde benötigt. Treffen Sie Zeitabsprachen, wie lange die einzelnen Themen in Anspruch nehmen dürfen!)

1. Phase: Der:Die Praktikant:in hat das Wort.

(Zu Beginn des Reflexionsgespräches erhält der:die Praktikant:in die Gelegenheit zu schildern, wie es ihm:ihr geht, wie die letzte Woche erlebt wurde, welche besonderen Situationen es gab etc. Hier spricht nur der:die Praktikant:in, das Gesprochene bleibt von der Anleitung unkommentiert.)

2. Phase: „Das hat mir gut gefallen."

(Alle sind gleichberechtigt im folgenden Schritt: Anleitung und Praktikant:in nehmen sich einige Minuten Zeit und beschreiben in Stichworten jede:r für sich auf kleinen Karten oder Zetteln, was ihnen in der vergangenen Woche gut gefallen hat. Hier kommt es darauf an, dass das Positive im Vordergrund steht. Nachdem alle Beteiligten fertig sind, werden die Karten gegenseitig kurz vorgestellt und auf den Tisch gelegt.)

3. Phase: „Darüber möchte ich sprechen."

(In dieser dritten Phase schreiben Anleitung und Praktikant:in ebenfalls Stichworte auf Karten oder Zettel. Jede Person schreibt die Karten selbst. In diesem Punkt sollen nicht die negativen Dinge betont werden. Hier sollen Themen aufgeschrieben werden, die aufgefallen sind, die von Interesse sein könnten und einen Lernzuwachs versprechen. Praktikant:in und Anleitung stellen sich die Themen gegenseitig kurz vor. Es geht hierbei nicht darum, dass ein „Fehlverhalten" aufgezeigt wird.)

4. Phase: Der:Die Praktikant:in legt Themen der Besprechung fest

(Nachdem die Themen vorgestellt worden sind, erhält der:die Praktikant:in die Gelegenheit, die Themen zu ordnen. Dann wählt er:sie sich zwei bis drei Themen zur Besprechung aus. Da der:die Praktikant:in die Themen auswählt, kann er:sie für den eigenen Lernprozess bestimmen, welche Themen (z. B. Streit schlichten, Verbieten, Loben, etc.) besprochen werden sollen.)

5. Phase: Besprechung der festgelegten Themen

(Wichtig ist, dass hier die Zeit im Auge behalten wird (Zeitabsprachen). Über die Themen findet ein Austausch auf „Augenhöhe" statt, Anleitung und Praktikant:in tauschen sich aus und reflektieren das jeweilige Thema, suchen nach Lösungen, erstellen Erklärungsansätze etc.)

6. Phase: „Daran möchte ich arbeiten".

(Der:Die Praktikant:in hält mit Hilfe der Anleitung fest, welche Ziele er:sie in der kommenden Woche / den kommenden Wochen verfolgt. Dieses ist ein guter Einstieg für die

1. Phase im kommenden Reflexionsgespräch).

Blitzlicht

(Abschluss: Anleitung und Praktikant:in geben ein kurzes Blitzlicht.)

(bei Bedarf) **ggf. Pause / Störung**

Anlage 5

Beurteilungskriterien für die Praktikumsstelle zum Verlauf des 3. Ausbildungspraktikums im Rahmen der Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistenz

Wir bitten Sie Ihre Beurteilung zum Verlauf des 3. Ausbildungspraktikums anhand der folgenden Kompetenzbereiche zu verfassen. Hierbei können Sie alle Textbausteine verwenden, die das Verhalten Ihres:Ihrer Praktikant:in zutreffend beschreiben und gerne weitere, Ihnen wichtige Aspekte ergänzen. Bitte geben Sie die Beurteilung, gerne auf einem Briefbogen mit Stempel und Unterschrift, in zweifacher Ausfertigung Ihrem:Ihrer Praktikant:in zum Ende des Praktikums mit. Vielen Dank!

A Fachkompetenzen

1. Teilnahme an den Tätigkeiten und Aufgaben im Rahmen des Tagesablaufs

- beteiligt sich an allen Arbeiten, die den Tagesablauf der Gruppe betreffen
- führt die übertragenen pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben sorgfältig und gewissenhaft aus
- interessiert sich für die Gegebenheiten der Gruppebeteiligt sich erst nach Aufforderungen an anfallenden Arbeiten des Tagesablaufs
- stellt kaum Fragen zur Gruppe
- führt aufgetragene Arbeiten nicht sorgfältig zu Ende

2. Beobachtungsfähigkeit

- nutzt vielfältige Gelegenheiten zur Beobachtung einzelner Kinder und der Gruppe
- erkennt durch eigene Beobachtungen kindliche Bedürfnis- und Entwicklungslagen
- kann die Beobachtungsinhalte detailliert wiedergeben
- sucht das Gespräch über die Beobachtungsinhalte, um sich weiter zu informieren
- beobachtet gelegentlich
- kann zwischen Beobachtung und Interpretation unterscheiden/nicht unterscheiden
- gibt Beobachtungsergebnisse nur selten und ungenau wieder

3. Planungsfähigkeit und Gestaltung pädagogischer Prozesse

- entwickelt Aktivitäten entsprechend den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- führt Aktivitäten nach Beratung und Absprache mit der Anleitung selbstständig durch
- berücksichtigt eigene Beobachtungen bei der Planung und Gestaltung von Aktivitäten
- übernimmt die Ideen und Vorschläge der Anleitung bei der Gestaltung von Aktivitäten
- lässt sich bei der Planung und Gestaltung pädagogischer Prozesse wenig beraten
- entwickelt kaum eigene Ideen für die Gestaltung pädagogischer Prozesse
- gestaltet pädagogische Prozesse, ohne die Kinder angemessen einzubeziehen

B Sozialkompetenzen

1. Kontaktaufnahme zu Kindern

- nimmt auf verschiedene Arten Kontakt zu den Kindern auf
- stellt häufig Kontakt zu den Kindern her
- geht von sich aus auf die Kinder zu, ohne sich aufzudrängen
- kann den Erstkontakt zu den Kindern stabilisieren
- stellt zu den Kindern nur gelegentlich Kontakt her

2. Eingehen auf die Bedürfnisse der Kinder

- kann feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen
- bringt sich in Spielsituationen ein, kann sie gestalten und weiterführen
- bringt sich in Spielsituationen ein, ohne sie zu unterbrechen
- hält sich bei Spielsituationen sehr zurück
- handelt vorschnell und übereilt, unterbricht häufig kindliche Prozesse
- nimmt Bedürfnisse der Kinder kaum wahr

3. Verhalten in erzieherischen Alltagsituationen

- nimmt die erzieherischen Aufgaben gewissenhaft wahr
- ist bereit sich durchzusetzen (z.B. angemessene Regelsetzung)
- kann in ausgewählten Situationen pädagogisch angemessen handeln (z.B. trösten)
- holt sich bei Problemstellungen Hilfe
- kann sich schlecht durchsetzen und geht Konflikten aus dem Weg
- versucht Konflikte ohne angemessene Partizipation der Kinder zu lösen
- hält sich im Gruppenalltag stark zurück und ist erzieherisch eher passiv
- zeigt Schwierigkeiten, die eigene erzieherische Rolle zu erkennen

4. Reflexions- und Kritikfähigkeit

- erkennt die eigenen Grenzen und entwickelt Lösungsstrategien
- kann das eigene Handeln kritisch wahrnehmen und reflektieren
- zeigt sich offen gegenüber Kritik und Veränderungsvorschlägen
- kann eigenes Handeln begründen fordert Hilfestellung und Unterstützung ein
- zeigt erste selbstkritische Ansätze überschreitet eigene Grenzen und besitzt eine eingeschränkte Selbsteinschätzung
- ist wenig kritikfähig und fordert keine Beratung ein
- zeigt kaum Entwicklungsprozesse

C Selbstkompetenzen

1. Lernbereitschaft und Eigeninitiative

- probiert eigenständige pädagogische Handlungen aus
- zeigt sich aufgeschlossen und interessiert an der Arbeit mit Kindern
- zeigt sich aufgeschlossen und interessiert an den Tätigkeiten der Anleitung
- benötigt viel Hilfestellung und Aufforderungen, um eigenes Handeln zu erproben
- nutzt die Möglichkeiten zu selten, um eigenes Handeln zu erproben

2. Verständnis für die Grundanforderungen beruflicher Tätigkeit

- ist pünktlich und zuverlässig
- hat keine unentschuldigten Fehlzeiten
- entschuldigt sich rechtzeitig bei Erkrankung
- belegt eine Erkrankung nach drei Tagen mit einem Attest
- kommt häufig zu spät
- hat ohne Begründung gefehlt
- lieferte Atteste auch nach wiederholter Aufforderung nicht nach

Lerntagebuch – Aufgabenstellung

Erstellen Sie ein **Lerntagebuch**, in welchem Sie, im Verlauf des Praktikums, insgesamt fünf pädagogische Situationen eigenständig **reflektieren**. Diese Situationen besprechen Sie mit Ihrer Anleitung im wöchentlichen Reflexionsgespräch.
Achtung: Pro Reflexionsgespräch wird nur eine Situation besprochen. Ein sechster Eintrag im Lerntagebuch muss sich auf die Durchführung und Reflexion des von der Lehrkraft besuchten Bildungsangebotes beziehen, diese müssen Sie nicht mit Ihrer Anleitung besprechen.

Vorbereitung

Zur Vorbereitung dieser Gespräche nutzen Sie Ihre Vorbereitungszeit in der Einrichtung. Berücksichtigen Sie die Vorgaben der angehängten Vorlage. Gehen Sie bei der Vorbereitung wie folgt vor:

1. **Beschreiben** Sie die pädagogische Situation.
2. **Ordnen** Sie die Situation einer pädagogischen Grundlage **zu**.
3. **Bewerten** Sie die Situation.
4. **Entwerfen** Sie Handlungsalternativen.

Gespräch mit Anleitung

Stellen Sie diese Überlegungen Ihrer Anleitung, im wöchentlichen Reflexionsgespräch, **vor** und kommen gemeinsam mit ihr ins Gespräch über die Situation. Empfehlung: Nutzen Sie das Reflexionsverfahren im Reader.
Verschriftlichen Sie im Anschluss an das Gespräch Ihren Erkenntnisgewinn und die daraus resultierenden Ziele. Sie und Ihre Anleitung unterschreiben das jeweilige Papier.

Pädagogische Grundlagen, die Sie u.a. verwenden können:

- Erziehung (z.B. Erziehungsstile; Erziehungsmittel; Säulen der Guten Erziehung usw.)
- Bedürfnisse
- Bindung
- Angebotsplanung/ Durchführung (didaktische Prinzipien; Situations-/ funktionsorientierung)
- didaktische Prinzipien (siehe KiDK)
- Projektmerkmale (roter Faden, Partizipation etc.)
- Liedeinführung; Gestaltungsgrundlagen, Grundlagen der Bewegungslehre usw.

Lerntagebuch (pro Eintrag max. 2 Seiten)

Situationsbeschreibung	**/3**
Beschreiben Sie detailliert den tatsächlichen Verlauf der Situation. Gehen Sie dabei auf Ihr Handeln, die Dialoge (wörtliche Rede) zwischen Ihnen und den Kindern, die Dialoge der Kinder untereinander, das Handeln der Kinder und das Handeln weiterer Personen ein.	
Pädagogische Grundlage	**/2**
Ordnen Sie die Situation einer pädagogischen Grundlage **zu**. **Begründen** Sie Ihre Zuordnung.	
Bewertung der Situation	**/3**
Was ist Ihnen gut gelungen und warum? Was ist Ihnen nicht so gut gelungen und warum?	
Handlungsalternativen	**/2**
Entwickeln Sie zwei Handlungsalternativen und begründen Sie Ihre Antwort.	
Erkenntnisgewinn aus dem Gespräch	**/3**
Beschreiben Sie Ihre wichtigsten Lernerfahrungen aus dieser Situation.	
Ziele, die sich aus dem Gespräch entwickelt haben	**/2**
Formulieren Sie Ziele für ihr zukünftiges pädagogisches Handeln.	
Datum, Uhrzeit (?), Unterschriften	

Punkte je Eintrag:	**15**
Formale Vorgaben (für alle 6 Einträge):	**10**
Gesamtpunkte:	**100**

INGE KATZ SCHULE
Berufsbildende Schule für Sozialpädagogik und Hauswirtschaft

Beurteilungsbogen

Name der/des Praktikant:in (m/w/d):

Zeitraum des Praktikums:

Klasse:

☐ U-3/Krippe ☐ 3-6 Jahre ☐ 1-6 Jahre/ alterserweiterte Gruppe

Name, Anschrift und E-Mail der Einrichtung:

Vorname und Name der Anleitung sowie E-Mail und/oder telefonische Durchwahl:

Fehlzeiten:

Fehltage in diesem Praktikum:

davon per ärztlichem Attest entschuldigt:

davon persönlich entschuldigt:

davon unentschuldigt:

Wir bitten Sie, die Beurteilung des 3. Ausbildungspraktikums diesem Formblatt beizufügen, damit wir auf dieser Grundlage eine Bewertung (erfolgreich/nicht erfolgreich) vornehmen können. Als Orientierung für das Verfassen der Beurteilung dienen die beiliegenden Beurteilungskriterien.

Ort, Datum, Unterschrift der/ des Praktikant:in

Von der Beurteilung der Praxisstelle habe ich Kenntnis genommen. Eine schriftliche Gegendarstellung habe ich beigefügt: Ja/ Nein

Ort, Datum, Unterschrift der Anleitung

Stempel der Einrichtung

Inge Katz Schule
Jakobistraße 1
28195 Bremen
T 0421 361 - 183 40
F 0421 361 - 183 51

Eidesstattliche Erklärung

Name der/des Praktikant:in (m/w/d):

Zeitraum des Praktikums:

Klasse:

Ich versichere, dass ich diese Facharbeit (die Hausarbeit, das Planungspapier, die Dokumentation des Praktikums, die Projektarbeit, die Ausarbeitung, etc.) selbstständig angefertigt und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel verwendet habe.
Bei der Verwendung von KI sind die Prompts im Anhang anzugeben, also der Text, der als Auftrag in das KI-Tool eingegeben wurde. (Diese Angaben zum Einsatz von KI werden im Literaturverzeichnis ausgewiesen.)
In Verdachtsfällen erfolgt eine Leistungsfeststellungsprüfung.
(vgl. Richtlinie zur Überprüfung der Authentizität schriftlicher Leistungen)
Die aus anderen Werken (z. B. Fachbüchern, Internetseiten, etc.) wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet angegeben.
Die von mir angefertigte Arbeit (oder Teile davon) ist noch nicht in gleicher oder anderer Form eingereicht und/ oder bewertet worden.
Mir ist bewusst, dass Plagiatsversuche mit der Note „ungenügend“ bewertet werden und ggf. rechtliche Schritte nach sich ziehen.

Ort, Datum Unterschrift

Diese eidesstattliche Erklärung hängen Sie bitte als letzte Seite Ihrem Bericht an.